

Das Projekt möchte zwei miteinander verschränkten zentralen **Herausforderungen** im Umgang mit der heranwachsenden Generation begegnen:

* die häufig konstatierte bzw. beklagte **Naturferne von Kindern und Jugendlichen** sowie
* die vielerorts beklagte **Sinn- und Motivationskrise** schulischen Lernens.

Beide Aspekte haben etwas mit **Zukunftsfähigkeit** zu tun. Auf der gesellschaftlichen Ebene zielen die in unserem Projekt kontinuierlich angebotenen Naturerfahrungen auf ein Vertrautwerden mit der natürlichen Umwelt ab, was eine wesentliche Bedingung für ein auf eine nachhaltige Zukunft angelegtes Leben ist. Zugleich ist auf der individuellen Ebene davon auszugehen, dass eine enge Verbindung mit der natürlichen Umwelt auch wirksame persönliche Entwicklungs- wie auch schulische Lern- und Bildungsprozesse befördern kann. Die auf diese Weise angestrebte Überwindung der besagten Sinn- und Motivationskrise schafft auch eine Zukunftsfähigkeit des Einzelnen. Solchermaßen gestärkte Menschen können dann über Teilhabe und Verantwortungübernahme auch die gesellschaftliche Zukunft mitgestalten.

Das Projekt „Natur in der Schule“ der Universität Bielefeld zusammen mit den Bielefelder Schulprojekten Laborschule und Oberstufen-Kolleg will in Hinblick auf die genannten Herausforderungen und dem damit verbundenen Anspruch im Hinblick auf Zukunftsfähigkeit ein übertragbares Modell entwickeln, in dem die **Naturbeziehungen von Kindern und Jugendlichen** einerseits und **das sinnhafte schulische Lernen** andererseits konstruktiv aufeinander bezogen werden. Dazu sollen spezifisch ausgerichtete und in den Schulalltag integrierte Naturerfahrungen praktisch erprobt und hinsichtlich ihrer Beziehung zur **Persönlichkeitsentwicklung** und auch zu schulischen Lern- und Bildungsprozessen beforscht werden. **Das Ziel ist, regelmäßige positive Naturerfahrungen während der Schulzeit zu ermöglichen und damit zugleich förderliche Rahmenbedingungen für fachliche Lernprozesse zu schaffen, aus denen persönlichkeitswirksame und bildungswirksame Potenziale im Sinne einer Zukunftsfähigkeit geschöpft werden können.** In den Forschungsfeldern Laborschule und Oberstufen-Kolleg Bielefeld finden solche regelmäßigen Naturerfahrungen statt, und zwar mehrstündig pro Woche auch während der Unterrichtszeit in Form von Zeiten in Wald, Schulgarten und anderen Naturumgebungen.

Die Grundlage unseres Ansatzes stellen regelmäßige, weitgehend selbstgesteuerte, aber trotzdem pädagogisch spezifisch begleitete **Naturerfahrungen** dar. Diese verstehen wir

1. als Nährboden für die **Persönlichkeitsentwicklung** und die damit verbundenen sozialen und affektiven Lernprozesse.
2. als Ausgangspunkt und zugleich Medium für **kognitiv-inhaltliche Lern- und Bildungsprozesse**.
3. als eine wichtige Bedingung für den Aufbau von **Einstellungen und Verhaltensbereitschaften im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung**.

Zu 1: Die Naturerfahrungen werden mit Blick auf die Persönlichkeitsentwicklung beforscht. Leitend ist dabei die Annahme, dass freie, positiv empfundene Naturerfahrungen zusätzlich eine treibende Kraft für die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung sein können. Dadurch gestärkte Fähigkeiten sind in Anbetracht der Krisen geradezu überlebensnotwendig (gesellschaftliche Zukunftsfähigkeit), man kann sie aber nicht erzwingen, weshalb wir **eine reflektierte Pädagogik der Naturbegegnungen** erproben und evaulieren möchten.

Zu 2: Es geht um den ausgesprochen praxisrelevanten Gedanken, dass **regelmäßige Naturerfahrungen auch fachliche Lern- und Bildungsprozesse in der Schule befördern** können, obwohl bei den naturpädagogischen Angeboten auf intenionalen Fach-Unterricht verzichtet wird. Ein wesentliches Prinzip ist dabei das so genannte Erfahrungslernen mit den Aspekten Freiheit, Irritationsfreundlichkeit und Reflexion (individuelle Zukunftsfähigkeit).

Zu 3: Der Einfluss von pädagogisch initiierten Naturerfahrungen wird im Hinblick auf Naturverbundenheit und nachhaltigkeitsrelevante Einstellungen und Verhaltensbereitschaften untersucht. Der besondere Akzent dabei ist, dass bewusst auf jegliche Form von Moralisierung im Sinne umweltpädagogischer Zielsetzungen verzichtet wird. Wir sehen besonders in moralbefreiten und reflektierten Auseinandersetzungen mit Natur das Potenzial einer vertieften Naturbeziehung und verstehen deshalb das Modellprojekt auch als einen **Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung**: Nur autonome, reflexive und somit aufgeklärte Menschen können dem anspruchsvollen Politikkonzept der Nachhaltigkeit tendenziell entsprechen und in einer volatilen, unsicheren, komplexen und mehrdeutigen Welt die Zukunft positiv gestalten.

Mit dem Modellprojekt wird eine **Übertragung des Ansatzes auf andere Schulen** angestrebt. Die Begleitforschung ist daher zugleich als eine Art von praktischer Schulentwicklung zu verstehen. Daher sollen die spezifischen Naturerfahrungen und die damit verbundenen komplexen Lernprozesse auch in schulorganisatorischer Hinsicht weiterentwickelt, erprobt und erforscht werden. Ein wichtiges Element dabei sind regelmäßige naturpädagogische Fortbildungen für alle Lehrkräfte, die an dem Projekt beteiligt sind.

Neben der Wissenschaft (Erziehungswissenschaft, Fachdidaktik, Psychologie) und der Natur- bzw. Wildnispädagogik sind auch die Schulleitungen von Laborschule und Oberstufenkolleg an dem geplanten Vorhaben maßgeblich beteiligt sind.